aachener-zeitung.de

Aachener Zeitung

Mittwoch, 7. Oktober 2026 · Stolberger Zeitung · Eschweiler Zeitung · Eifeler Zeitung · 2,60 Euro

HEUTE IM LOKALTEIL

> Aachen
Wohnungsvermittlung für Obdachlose: „Housing first“ zeigt erste Erfolge **> B1**

> Baesweiler
Gnadenkirche weicht sozialem Wohnungsbau **> B9**

> Eschweiler
Familie Fischer hat Europas schönsten Bearded Collie **> B14**

> Monschau
Kampf um zwei Grundschulstandorte **> B15**

WETTER

22° max Tag
10° min Nacht



FOTO: ELISA SCHU/DPA

3. JAHRESTAG HAMAS-MASSAKER

Der Schmerz bleibt

Die Dimension des Terrorangriffs der Hamas und anderer palästinensischer Gruppen auf Israel am 7. Oktober 2023 war gewaltig. Die Terroristen töteten rund 1200 Menschen, 251 wurden als Geiseln in den Gazastreifen verschleppt. Die Folgen dieses Tages sind bis heute spürbar. Der Gazastreifen ist seit dem darauffolgenden israelischen Militärschlag verwüstet, Israels Gesellschaft sucht nach Wegen aus dem Trauma. Zudem erleben Jüdinnen und Juden eine neue Welle des Hasses – auch in Deutschland. **> Meinung/Thema des Tages/Kultur**

Festnahme von Ex-BND-Chef alarmiert Politik

BERLIN Die Festnahme des früheren BND-Chefs August Hanning hat die Bundespolitik alarmiert – und Sorge vor einem Vertrauensverlust bei ausländischen Partner-Geheimdiensten genährt. Sicherheitspolitiker von Regierung und Opposition forderten umfassende Aufklärung. Für den CDU-Geheimdienstexperten Marc Henrichmann zeigt die Festnahme die „Handlungsfähigkeit“ des Rechtsstaats. Hanning wurde am Dienstag wegen Spionageverdachts festgenommen. Der Generalbundesanwalt ermittelt wegen des mutmaßlichen Auskundschaftens von Staatsgeheimnissen und geheimdienstlicher Agententätigkeit gegen den Ex-Präsidenten des Bundesnachrichtendiensts. Er soll von seinem früheren Büroleiter geheime Informationen gekauft haben. (afp) **> Meinung**

Aktuelle Nachrichten aus der Region jederzeit online unter **aachener-zeitung.de**

KONTAKT

Fragen zu Abo und Zustellung:
0241 5101-701
Mo.-Fr. 7.30 -17 Uhr, Sa. 7.30 -12 Uhr
kundenservice@aachener-zeitung.de

Zentrale Mediahuis:
0241 5101-0
Mo.-Fr. 9.00 -17 Uhr
www.aachener-zeitung.de/kontakt

4 194121 102609 30041

Erster rechter Landtagspräsident

Bundesweites Novum: Tobias Rausch erhält vier Stimmen mehr als AfD und BSW zusammen haben. Was bedeutet das für die Ministerpräsidentenwahl in Sachsen-Anhalt?

VON CHRISTOPHER KISSMANN UND DÖRTHE HEIN

MAGDEBURG Die Rechnung von AfD und BSW ist aufgegangen. Mit ihren 44 Stimmen wollten die Fraktionen in Magdeburg den bundesweit ersten Landtagspräsidenten der AfD wählen. Doch Tobias Rausch bekommt sogar vier Stimmen mehr. Von wem sie kommen, ist unklar – die Abgeordneten stimmen einzeln und geheim in einer Wahlkabine ab. Nun ist die Frage: Könnte es für Ulrich Siegmund eine ähnliche Mehrheit geben, wenn er sich im Dezember zum ersten AfD-Ministerpräsidenten wählen lassen will?

Bislang war Siegmund der strahlende Spitzenkandidat. Er führte seine Partei, die der Landesverfassungsschutz als gesichert rechtsextrem einstuft, im September zum Wahlsieg. Das erklärte Ziel ist, auch ohne absolute Mehrheit die Regierung zu übernehmen. Siegmund will dabei alles auf eine Karte setzen – er steht nach eigener Aussage nur für einen Wahlgang bei der Ministerpräsidentenwahl zur Verfügung. Im Wahlkampf hatte er angekündigt, nur bei einer absoluten Mehrheit antreten zu wollen.

Die AfD möchte mit dem BSW zusammenarbeiten, die genaue Konstruktion ist unklar. Siegmund betont immer wieder, Gespräche mit dem BSW, aber auch mit einzelnen Abgeordneten anderer Fraktionen zu führen – und deren Stimmen würde er bei der Ministerpräsidentenwahl wohl brauchen.

„Dieselben Regeln für jeden“

Im Parlament hat die AfD 39 Stimmen. Das BSW kommt auf fünf. Rausch erhielt 48 Ja-Stimmen. 29 Abgeordnete stimmten gegen ihn. Zudem gab es fünf Enthaltungen. Der Landtagspräsident ist der protokollarisch ranghöchste Politiker des Landes. Er leitet die Landtagssitzungen und repräsentiert das Parlament nach außen.

Rausch gehört dem Landtag seit 2016 an. In der Vergangenheit hatte er als Abgeordneter auch gern mal gegen die anderen Fraktion ausgeteilt. Nun verspricht der 35-Jährige in seiner ersten Rede als Präsident: „Ich werde dieses Amt nicht als Präsident einer Fraktion führen, sondern ich werde es als Präsident des gesamten Landtags von Sachsen-Anhalt führen.“

Der gelernte Immobilienkaufmann sagte, er werde danach fragen, was Verfassung, Gesetze und parlamentarische Regeln verlangten. „Für jeden werden dieselben Regeln gelten.“.

Der 35-Jährige war Anfang des Jahres einer der AfD-Politiker, bei denen Vorwürfe der Vetternwirtschaft erhoben wurden. Mehrere von Rauschs Geschwistern waren zeitweise bei einer Bundestagsabgeordneten beschäftigt. Rausch erklärte, bei der Anstellung nicht involviert gewesen zu sein. Er beschäftigte zeitweise in seinem Abgeordnetenbüro mehrere Spieler eines Fußballvereins, dessen Vorsitzender er zugleich war. Vorwürfe im Zusammenhang damit wies er zurück.

An der Wahl eines AfD-Landtagspräsidenten gab es bereits vorab Kritik. SPD, Grüne und Linke hatten angekündigt, mit Nein zu stimmen. Die CDU-Fraktionsspitze empfahl ihren Abgeordneten, sich zu enthalten. Das hätte 14 Enthaltungen bedeutet, tatsächlich waren es bei der Abstimmung nur fünf. In der vergangenen Legislaturperiode waren diverse AfD-Kandidaten für das Vizepräsidentenamt immer wieder durchgefallen. Nun stellt die AfD neben dem Parlamentspräsidenten auch einen Vize. Der Abgeordnete Hans-Thomas Tillschneider erhielt im ersten Wahlgang 44 Ja-Stimmen, 38 Abgeordnete stimmten mit Nein. Es gab keine Enthaltungen. Damit gilt der Landtag als konstituiert.

Alterspräsidentin Eva von Angern wies in ihrer Eröffnungsrede auf den geringen Frauenanteil im neu gewählten Parlament hin, er sei „auf erschreckend niedrige 21,7 Prozent gesunken“. Von Angern, die die Linken-Fraktion anführt, hob zudem hervor: „Aus großer Macht folgt große Verantwortung“. Sie warf der AfD-Fraktion vor, nach ihrem Wahlsieg bei Verfahrensfragen „machttrunken“ agiert zu haben.

Die AfD hatte durchgesetzt, dass sie im Plenarsaal künftig nicht mehr rechts außen sitzt, sondern in der Mitte.

Siegmunds Tassenbotschaft

Bei der ersten Landtagssitzung zeigte sich die AfD siegesgewiss: Siegmund kam mit einer schwarzen Tasse in den Saal, auf der stand: „Linke Tränen“. Der Spruch ist verbreitet in konservativen und rechten Kreisen. Damit wird die angebliche Wehleidigkeit des politischen Gegners spöttisch zum Thema gemacht.

Die Sitzung war von Protesten begleitet. Auf dem Domplatz vor dem Parlament kamen Hunderte Menschen zusammen. Es gab ein großes Transparent mit dem Schriftzug „Keine Zusammenarbeit mit der extremen Rechten“. Vertreterinnen und Vertreter zivilgesellschaftlicher Bündnisse lasen aus dem Grundgesetz vor.

> Politik/Meinung